

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

356 (30.12.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-26167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-26167)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4 M 20 S., durch die Post bezogen mit Postgelde 4 M 62 S. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28, Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

# Nachrichten

Anzeigen kosten für das Herzogtum Oldenburg die Seite 25 S., sonstige 30 S.

Anzeigenannahmestellen:  
Oldenburg: Böller, Langstr. 45, Schmidt, Radorfstr. 138, Dr. Bojel, Evertstr. 5, Büchhoff, Osttg., F. Wüster, Gafelnplatz, B. Cordes, Paarenstraße 5, D. Sandtke, Brückenhof, B. Nol, Witting, u. viele Einzelnen.  
Vermittlungsbüros.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 356.

Oldenburg, Montag, den 30. Dezember 1918.

52. Jahrgang.

### Lösung der Berliner Krisis? Die Sozialdemokraten Noske, Löbe, Wissel an Stelle der ausgeschiedenen Unabhängigen.

Die Krisis in der Reichsregierung hat sich, wie wir gestern schon im Auszug mitteilten, in der Weise gelöst, welche die Allgemeinheit des deutschen Volkes erwartet hat. Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschieden.

Der Zentralrat hat, so lautet die amtliche Depesche, auf eine Frage der Unabhängigen erklärt, daß Ebert, Landsberg und Scheidemann dem Kriegsminister lediglich den Auftrag erteilt hätten, das Nötige zur Befreiung des Stadtkommandanten Wels zu veranlassen. Auch dies sei erst geschehen, nachdem den drei Regierungsmitgliedern von dem Führer der Volksmarine division telefonisch mitgeteilt worden sei, daß er für das Leben von Wels nicht mehr garantieren könne. Der Zentralrat erklärte ausdrücklich, daß er dies Vorgehen billige. Er habe dieser Entlastung durch die höchste Instanz haben die Unabhängigen eine „Verschuldung“ der Regierungsmitglieder Ebert, Landsberg und Scheidemann konstruiert und damit ihren Austritt begründet. Unter dem nichtigen Vorwand der Verantwortung übergeben zu sein, haben die Unabhängigen auf folgende Fragen des Zentralrates die Antwort verweigert:

Sind die Volksbeauftragten bereit, die öffentliche Ruhe und Sicherheit, insbesondere auch das private und öffentliche Eigentum gegen gewaltsame Eingriffe zu schützen?

Sind sie mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auch bereit, ihre eigene Arbeitslosigkeit und die ihrer Organe gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich von welcher Seite sie erfolgen sollten, zu gewährleisten?

Die Regierung liegt nun allein in den Händen der sozialdemokratischen Partei; sie wird zu den drei bisherigen Mitgliedern noch weitere delegieren, wobei auch dem Eberten Deutschlands eine Vertretung gesichert werden soll. Berlin ist ruhig. Von dem festen Willen der Arbeiter, Bürger und Soldaten der deutschen Volkspublik wird erwartet, daß sie sich mit ganzer Entschlossenheit hinter die neue einrige Regierung stellen.

Die Regierung hat mit der Zuwahl nicht lange gezögert, wie folgende Depesche bezeugt:

Der Zentralrat hat in gemeinsamer Sitzung mit der Regierung die Herren Noske, Löbe (Breslau) und Wissel an Stelle der ausgeschiedenen Unabhängigen bestimmt. Noske ist seit dem Ausbruch der Revolution Gouverneur in Kiel. Löbe ist Redakteur der „Breslauer Volkszeitung“ und genießt in Schlesien allgemeines Vertrauen. Wissel ist ein hervorragender Sozialpolitiker, der zuletzt den Wahlkreis Niederbarnim den Unabhängigen in überwältigender Mehrheit entriß.

Der Austritt der Unabhängigen vollzog sich am Sonntagmorgen um 1 Uhr mit der Verlesung einer Erklärung durch Dittmann. Nach ihm ergreift Haase nochmals das Wort und führte aus, er möchte dem aufrichtigen Wunsch Ausdruck geben, daß nach dem Ausscheiden der Unabhängigen die Regierung in der Lage sein werde, die Regierungsgeschäfte wirksam zu führen und eine kraftvolle, nach außen und innen völlig geschickte und geschickte Regierung darzustellen. Daraufhin verließen die drei Unabhängigen die Sitzung.

Die dem Zentralrat von den Unabhängigen Sonnabend vorgelegten Fragen lauten, wie die „Freiheit“ meldet:

Wißt es der Zentralrat, daß die Kabinettsmitglieder Ebert, Scheidemann und Landsberg in der Nacht zum 2. 12. dem Kriegsminister den in feiner Weise begrenzten Auftrag erteilten, mit militärischer Gewalt gegen die Volksmarine division in Schloß und Marstall vorzugehen?

Wißt der Zentralrat das am Morgen des 2. 12. von den Truppen des Generalkommandos Requis mit nur zehn Minuten befristete Ultimatum, wie die Artilleriebeschießung vom Schloß und Marstall?

Erklärt sich der Zentralrat für die sofortige strikte Durchführung der vom Königreich der Arbeiter- und Soldatenräte geplanten Beschlüsse über die Abschaffung der Hangabscheiben und Unterjagden des Waffentragens außerhalb des Dienstes für die Offiziere im Feindgebiet?

Wißt der Zentralrat die von den Kabinettsmitgliedern Ebert, Scheidemann u. Landsberg befürwortete Verlesung der Reichsregierung von Berlin nach Weimar oder einem anderen Ort Mitteldeutschlands?

Wißt es der Zentralrat, daß statt der völkischen Demobilisation des stehenden Heeres nur eine Reorganisation desselben auf den Friedensstand, unter Aufrechterhaltung und eventuellem Auffüllung der beiden Jahrgangsklassen 1897 und 1898 stattfindet?

Steht der Zentralrat mit uns auf dem Standpunkte, daß die Regierung der sozialistischen Republik sich militärisch nicht stützen kann und darf auf die Generalliste und auf die Hilfe des auf den Stadvergehorfam aufgebauten alten stehenden Heeres, sondern nur auf eine nach demokratischen Grundsätzen aus Freiwilligen zu bildende Volkswacht?

Ist der Zentralrat dafür, daß die Sozialisierung der dafür reifen Industrie durch gesetzgeberische Akte sofort in Angriff genommen wird?

An den gestrigen Straßendemonstrationen in Berlin für die Regierung Ebert-Haase-Scheidemann nahmen nach einer als zuverlässig anzunehmenden Schätzung mehr als 400 000 Personen teil.

Wie wir erfahren, beabsichtigen die der Unabhängigen Partei angehörenden Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, die Konsequenzen aus dem Rücktritt der Unabhängigen von der Reichsleitung auch für Preußen zu ziehen. Wichtige Personalveränderungen, besonders in der Leitung des Berliner Polizeipräsidiums, sind schon für die nächsten Tage zu erwarten.

### Wähler, Wahlliste und Wahltag.

Jeder Wähler ist in die Wählerliste eingetragen — oder er sollte es wenigstens sein. Bei der Hast der diesmaligen Arbeit und bei der vielfach vorhandenen Unzulänglichkeit der Hilfskräfte werden die Listen aber vorwiegend schlecht — meistens in den großen Gemeinden. Daher ist es von höchster Bedeutung, daß jeder Wähler Einsicht nehmen kann in die Wählerliste. Diese wird öffentlich ausgelegt — wo dies geschieht, steht in den Büchern und an den Umschlagzettel. Jeder Wähler gehe selbst in das Bureau, in dem die Liste seines Bezirks aufsteht, und überzeuge sich, ob er drin steht; er kann auch durch andere Personen Einsicht nehmen lassen. So oder so aber muß es geschehen. Wer nicht in der Liste steht und sich zum Ablauf der Einspruchsfrist nicht beschwert hat, geht seines Wahlrechts verlustig. Die Auslegung beginnt, nach den neuerlichen Bestimmungen, am 30. Dezember. Die Frist zur Einsichtnahme und zur event. Anbringung von Einsprüchen ist, im Interesse der Wählerkraft, nicht verkürzt worden. Sie dauert acht Tage, d. h. bis zum 6. Januar. Wer später Einsicht will, hat das — Nachsehen. Er muß es sich eventuell gefallen lassen, nicht in der Liste zu stehen und daher nicht wählen zu können. Man halte sich also einen der Tage vom 30. Dezember bis zum 6. Januar einschließlich fest, um Einsicht nehmen zu können, wenn man nicht einen Parteifreund oder Verwandten hat, der das gewissenhaft besorgt.

Die Einsprüche sind sofort bei der Gemeindevertretung (oder bei einem von ihr benannten Kommissar) schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Die Entscheidung über den Einspruch wird den Beteiligten bekanntgegeben.

Verändert sind ferner die Fristen für die Einreichung der Wahlvorschlüge. Diese sollten zuerst 21 Tage vor dem Wahltermin, mit 100 Unterschriften von im Kreise wohnhaften Wählern versehen, eingereicht sein. Diese lange Frist ließ sich im Interesse der Parteien nicht aufrecht erhalten. So ist bestimmt, daß bis zum 4. Januar die Listen dem Wahlkommissar zu übergeben sind. Dadurch gewonnen die Parteien einige Zeit zur Festlegung ihrer Listen, dem wichtigsten, aber auch schwierigsten Zeile des Wahlgeschäfts. Die amtliche Aufforderung zur Einreichung der Wahlvorschlüge sollte nach einer Rundung im „Reichsgesetzblatt“ sofort erfolgen, wird demnach jetzt wohl schon überall stattgefunden haben.

Unabhängig der Verbindung verschiedener Listen miteinander ist nichts geändert worden. Es war angeordnet, daß Wahlvorschlüge bis zum 7. Tage vor der Wahl, also nunmehr bis zum 12. Januar, auf Grund schriftlicher Mitteilung an den Wahlkommissar, miteinander verbunden werden können. Dieser Termin ist ja auch jetzt noch vollkommen ausreichend. Verbundene Listen können, nachdem ihre Verbindung einmal amtlich verkündet ist, nicht mehr gelöst werden.

Der 12. Januar ist auch Stichtag für die Erklärung mehrerer genannter Kandidaten, für welche Liste sie sich entscheiden wollen, und ferner für die Veröffentlichung der Abgrenzung der Stimmbezirke, der Ernennung des Wahlvorstandes und der Bestimmung der Wahlräume.

Spätestens am 14. Januar muß der Wahlausgang der Kommissar selbst vier von ihm aus den Kreisen der Wähler ernannten Persönlichkeiten die Wahlvorschlüge amtlich bekanntgeben und mitteilen, welche Listen miteinander verbunden sind. Vermutlich wird diese Veröffentlichung meist schon vor dem 12. Januar erfolgt sein, damit die Parteileitungen nicht bis zuletzt im ungewissen sind, ob ihre Liste auch wirklich ohne Hindernisse amtlich publiziert wird.

Am 16. Januar, drei Tage vor der Wahl, sollen die Wahlvorsteher in den einzelnen Stimmbezirken die Mitglieder des Wahlvorstandes auffordern, sich vor Beginn der Wahlhandlung im Abstimmungstafel einzufinden und die Bildung des Wahlvorstandes vorzunehmen.

Eine gegenüber dem Reichstagswahlverfahren abweichende Bestimmung ist die, daß das Wahlergebnis in den Stimmbezirken nicht notwendig schon am Wahltag selbst, sondern unter Umständen erst am nächsten Tage, aber „spätestens“ an diesem, endgültig festgesetzt werden braucht. Der Grund für diese Maßnahme ist der, daß bei der gewaltigen Zahl der Wähler im einzelnen Stimmbezirk, den man auch wieder nicht zu klein nehmen wollte, und bei der notwendigen genauen Prüfung der mit vielen Namen versehenen Stimmzettel möglicherweise das Resultat bis in die finstere Nacht nicht einwandfrei festgestellt werden kann. Dann soll der nächste Tag noch hinzugenommen werden, nachdem natürlich die Wahllisten vorher versegelt worden sind. Aus ähnlichem Grunde ist ferner nachträglich angeordnet, daß der Wahlakt sich möglichenfalls auch in zwei Terminen — bezw. bezw. Lokals — abspielen darf.

Am sechsten Tage nach der Wahl, also am 25. Januar, tritt der Wahlausgang zur Ermittlung des Gesamtergebnisses der Wahl zusammen. Drei Tage nach der Wahl soll der Kommissar, wenn es geht, schon ein vorläufiges Resultat mitteilen. Die endgültige Ermittlung muß bei der Verhältnismäßigkeit länger dauern als bei der sehr viel einfacheren bisherigen Reichstagswahl mit nur einem Kandidaten und mit daher sehr leichter Errechnung des Endergebnisses. Eine Woche nach der amtlichen Mitteilung an die Kandidaten, daß sie gewählt sind, müssen die neuen Abgeordneten erklärt haben, ob sie die Wahl annehmen oder nicht.

Dann ist der 1. Februar herangerückt. Am 4. Februar etwa würde damit der erste mögliche Termin sein, an dem die Nationalversammlung endlich zusammenzutreten könnte. D. B. K.

### Seemannsmillion und andere Beziehungen zum Ausland.

Am Buß- und Betttag dieses Jahres fand in der Straße unseres Landes eine Kollekte zu Gunsten der Seemannsmillion statt; der Ertrag soll für die Ausgestaltung der dieser Aufgabe dienenden Station Norddehnam verwendet werden; gewiß ein löblicher Zweck wie auch ähnliche Anlagen für deutsche Schiffer in ausländischen Häfen. Für die Seemannsmillion ist in unserem Herzogtum schon früher gesammelt, auch unter dem besonderen Titel der Verwendung „an der Weser“; ob das Geld aber deutschen Schiffern zugute gekommen ist, kann zweifelhaft sein. Als ich vor dem Ausbruch des Weltkrieges in Göttingen wohnte, wo sowohl in den Straßen wie von Vereinswegen „für die Seemannsmillion“ an der Unweser“ seit Jahren Gaben gesammelt wurden, stellte sich zum Vernehmen der Ober heraus, daß das gesamte Geld bislang nach England abgeführt war, um für Seemannshilfe etc. englischer Schiffer an unserer Küste verwendet zu werden.

Das veranlaßt mich, einige Bemerkungen anzuknüpfen, über die seit dem Kriege viel — auch in diesem Blatte — erdrierte Frage über den Grund der meist unüberprüfbareren Behauptung der Unbeliebtheit der Deutschen bei den anderen Völkern im Gegensatz namentlich zu den Franzosen und Engländern. Ich will mich nicht der Gefahr aussetzen, aus eigenen Beobachtungen allgemeine Schlussfolgerungen zu ziehen, beschränke mich daher auf die Mitteilung einiger Tatsachen, dem Leser das Urteil überlassend. Zu meiner Legitimation berufe ich mich darauf, daß ich verhältnismäßig viel in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus in Mitteleuropa gereist und auch sonst mit Ausländern vielfach in Verbindung und nähere Beziehung getreten bin. Ich habe auf meinen Reisen in Holland, Belgien, Dänemark, Italien, Österreich-Ungarn, England, Frankreich und in der Schweiz wieder persönlich niemals die Erfahrung gemacht, daß ich wegen meiner Eigenheit als Deutscher unwillkommen angesehen oder gar behandelt wäre, noch habe ich bemerkt, daß meinen Landsleuten Ablehnung in der Aufnahme oder in der Beurteilung zuteil geworden wäre. Als unangenehme Meinende wurden mir dagegen in ganz Deutschland, namentlich am Rhein, ferner in der Schweiz und in Italien, regelmäßig die Engländer bezeichnet wegen ihres anspruchsvollen, oft unverschämten Auftretens, dem der Aufwand durchschnittlich keineswegs entspricht, am wenigsten die Arbeit an Trinkgeldern. Im Sommer 1913 fuhr ich einmal von Gesehwinden mit dem Dampfer nach Vögen; an Bord wurde es hart von einem Engländer, der, sehr verständliches Deutsch sprechend, sich darüber beschwerte, daß jemand von ihm verlangt hätte, er solle deutsch reden: er wäre nicht nach Deutschland gekommen, um Deutsch zu lernen, sondern um die Deutschen englisch zu lehren (daß unter dem „Lehren“ kein Sprechen verstanden werden sollte, ging aus den Umständen deutlich hervor). Einige Stunden später trat ich bei dem Herrn in der Kabinen-Richtungsbeobachtung eine Zigarre rauchend. Ich machte den Schiffern darauf aufmerksam, erhielt aber die Antwort, er

Hierzu eine Beilage.

...abe den Fahrgehalt bereits auf das angeheftete Reichsboten  
hingewiesen, sei aber bedauerlich, daß er das nicht lesen konnte.  
Als ich den Schaffner ersuchte, den Postwagen auf der nächsten  
Station auszuheben, wenn er die Ladung dann noch nicht  
verladen hätte, blieb das Verständnis und die stillschweigen-  
de Folgeleistung nicht aus.

Unser Engländer habe ich auch (edle oder unedle) Un-  
garn mit ihrer Nationalität auf Reisen sich brüsten gesehen;  
so einmal auf der Dampfschiffahrt von Wien nach Budapest  
einen Mann aus dem Mittelstande, der sich nicht genug tun  
konnte, sich als Ungarn aufspielen und dabei nur seinem  
Bedauern Ausdruck zu geben, daß er kein Wort ungarisch  
verstände.

Renommierten mit ihrem Staatsweiser trifft man leider  
auch unter den Schweizern auf Schritt und Tritt, auch über  
die Ueberwindung des Gegenstandes der drei in der freien  
Schweiz vereinigten Nationalitäten. Geradezu komisch dürfte  
auf mich ein französisch-schweizer, der 1909 auf einem Dampf-  
fer des Genfer Sees in seiner Umhüllung andauernd behauptete,  
daß die französische Schweiz ein Intelligenz- und Fortschritt-, in-  
folgedessen auch in der Bundesgewalt, dem Osten weit über-  
legen sei, auch auf militärischem Gebiete; dem Einwand des  
Frümden, weshalb denn das militärische Kommando deutsch  
sei, begehrte er mit dem sofortigen Nachdruck: „Die Deut-  
schen sind zu dumme, um ein französisches Kommando zu fer-  
nen, die Franzosen aber können alle deutsch.“

Und unsere Landeskunde? In der ersten Hälfte der 70er  
Jahre nahm ich an einer Konferenz des deutsch-französisch-  
schweizerischen Eisenbahnverkehrs in Paris teil und hielt mich  
der Weltanschauung wegen dort eine Woche auf. Während besuchte  
ich die Wirtschaft der Bayerischen Brauerei, die im Betrieb des  
Stadt-Hotel de Babrière war, in dem ich Unternehmern ge-  
wunden hatte (beiläufig bemerkt für 20 Frs., Pension mit  
Weiner, von einem Redner genannter Schlafstammer und eis-  
Beistelle). In der Wirtschaft verkehrten verschiedene Be-  
kante des deutsch-schweizerischen Amtes und andere Deutsche;  
trotzdem bei einem dieser Herren wurde in der Bahn noch unter  
den Donnderten, die ich auf dem Ausstellungsplatz traf,  
habe ich eine Person mit dem Herrn Prof. Dr. Samuel  
treffend als „Sedantisch“ bezeichnet. Sedantisch ausdruck  
wahrzunehmen, obgleich ich in dieser Richtung besonders  
aufmerksam war, da ich — offen gestanden — besorgt war,  
der eine oder andere der jüngeren Wissenschaftler, der den Krieg  
von 70/71 als Heeresoffizier mitgemacht hatte, könne eine  
ähnliche Meise aussprechen.

Ebenso muß ich meine in den Niederlanden reifenden  
Landeskunde von ähnlichem Verdachte freisprechen. In den  
Jahren, als in Holland nach den Festungen die Besatzung  
vertrieben, für Land sollte vor uns anverweilt werden, kam ich  
nicht nur in Obergeschichten dort, sondern namentlich auch  
privatim öfter nach Amsterdam, wo ein Schwamer von mir  
(aus dem Hannoverschen nach der Schwäbisch auszuwandern  
und in der Niederlande manufakturieren), Teilhaber eines alten  
holländischen Geschäftes war. Dieser war sehr ängstlich, daß  
die Deutschen, — namentlich von den Handlungsreisenden  
wurden angeblüht, taktlose Neuheiten in dieser Richtung  
toleriert —, bei den Niederländern durch Unachtsamkeiten  
Anstoß erregen könnten. Wir haben in den verschiedensten  
Wirtschaften verkehrt, ich bin mit Deutschen und Niederlän-  
dern in allen Klassen der Bahn gefahren und habe kein  
Wort gehört, das in dem angegebenen Sinne hätte ausge-  
sagt werden können. Ebenso wenig wurde meine ältere  
Schwester, die als Hausdame einer Großkaufmannsfamilie  
in der Heerenstraat wohnte, etwas Derartiges zu berichten.  
Wer mich kennt, wird mir nicht nachsagen, daß ich kein  
Verständnis für Land und Leute hätte, und so nehme ich kei-  
nen Anstand, meine Ueberzeugung dahin auszudrücken, daß  
die Ansicht von der Unbescheidtheit der Deutschen bei den an-  
deren Völkern sich zum größten Teil auf ein Dogma aus-  
gesprochen hat auf Grund der vorliegenden wirtschaft-  
lichen und daraus entwickelten politischen Gegensätze.  
Mit der Freiheit der Meere und des Weltverkehrs wird diese  
Auffassung verschwinden.

Peter Ramsauer.

## Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk.

Berlin, 29. Dezember. 1918.

Arbeiter! Soldaten! Bürger! Bürgerinnen!

Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschle-  
den. Die verschiedenen Mitglieder des Kabinetts haben  
den Zentralrat ihre Mandate zur Verfügung gestellt, um  
ihm vollkommen freie Hand zu lassen. Die Lähmung der  
Botschaftstätigkeit ist überwunden. Die Reichs-  
regierung ist neu und einseitig gebildet. Sie ruht nur  
auf dem Geiste des Bundes. Über jede Partei das  
Wort, der Bund, die Unabhängigkeit der deutschen Re-  
publik. Zwei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei  
sind auf einstimmigen Beschluß des Zentralrates anstelle  
der drei Unabhängigen getreten, Rose und Wisse.  
Alle Mitglieder des Kabinetts sind gleichberechtigt. Vor-  
sitzende sind Ebert und Scheidemann. Und nun an die  
Arbeit! Im Innern gilt es, die Nationalversammlung  
früher vorzubereiten und ihre umgehende Tagung  
anzukündigen, für die Ernährung ernstlich Sorge zu  
tragen und sie fest in dem Sinne des Väterkongresses in die  
Hand zu nehmen, die Kriegsgewinne auf das  
schärfste zu erfassen, Arbeit zu schaffen und Ar-  
beitslose zu unterstützen, die Hinterbliebenen  
sorgenfürsorge auszubauen, die Volkswirt-  
schaft zu fördern und die Entwaffnung  
des Feindes durchzuführen; nach außen den Frieden  
so schnell und glänzend wie möglich herbeizuführen  
und die Vertreter der deutschen Re-  
publik im Ausland mit neuen, von neuem  
Geiste erfüllten Männern zu versehen. Das ist  
in großen Zügen unser Programm bis zur Nationalver-  
sammlung. In enger Fühlung mit den deutschen Freistaaten soll es verwirk-  
licht werden. Seine Ausführung im einzelnen wird nicht  
in Rundbüchlein, sondern in Taten zum Ausdruck kommen. Jetzt  
haben wir Arbeitsmöglichkeit. Es wäre unsere Schuld allein,  
wenn wir sie nicht zur Arbeit benutzen würden. Uns die Arbeit,  
Euch allen aber die Mitarbeit. Der neue Freistaat ist unser aller  
Werk, stellt ihn sichern! Auch an Euch ist die Frage des Zentral-  
rates gerichtet. Seid Ihr bereit, die öffentliche Ruhe und Ord-  
nung vor gewaltsamen Eingriffen zu schützen und mit allen zu  
Gebote stehenden Mitteln die Arbeitsmöglichkeit der Regierung

gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich, von welcher Seite, zu ge-  
währleisten? Ihr müßt die Frage mit einem „Ja“ beantworten.  
Die Reichsregierung bekennt sich ohne Einschränkung zu diesem  
Ja. Ohne dieses Ja ist dieses Problem Rot und Papier. Wir  
aber wollen über den Ruf zum Ausbau. Wir gehen an Werk.  
Wir glauben an Euch und an uns, wir kommen durch.

Berlin, den 29. Dezember 1918.  
Die Reichsregierung.  
Ebert, Scheidemann, Landsberg, Rose, Wisse.

## Die englischen Wahlen.

Niederlage der Pazifisten.

Nach einer Reitermeldung aus London werden die  
Wahlen als eine völlige Niederlage aller Par-  
lamentsmitglieder charakterisiert, die während des  
Krieges pazifistische Meinungen an den Tag legten.  
Die ehemaligen Minister wurden mit großer Mehrheit ge-  
schlagen und Lord Robert Cecil wiedergewählt. Die  
Koalition gewann 469 Sitze oder eine Mehrheit von 288.  
Nach den letzten Angaben war die Lage folgende: Koalition:  
Unionisten 334, Liberale 127, Arbeiterpartei 10; Gegen-  
koalition: Anhänger Asquiths 37, unabhängige Unionisten 48,  
Arbeiterpartei 65, Frauen 1, Nationalisten 6, Sinnfeiner 70.  
Drei Ergebnisse standen noch aus. Der Arbeiterpar-  
teiler Henderson und der frühere liberale Minister  
Lindsay wurden geschlagen. Der bekannte Arbeiter-  
führer und begeisterte Kriegsanhänger Ben Tillet  
wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Ebenso  
Lloyd George. Der Sinnfeiner Revalera hat  
den Nationalisten Dillon geschlagen. Nach einer  
Melbung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London ist be-  
merkenswert, daß so wenig Arbeiterparteiliche ge-  
wählt wurden. Es geht daraus hervor, daß sie einen großen  
Fortschritt machten, als sie ihre Mitglieder aus der Regierung  
jagten. Außerdem läßt sich daraus schließen, daß die Arbeiter  
zum Teil anders stimmten, als ihre Führer es wünschten.  
Möglicherweise trugen die Stimmen der Frauen viel zu  
dem Ausgang der Wahlen bei. Man hatte erwartet, daß sie  
im allgemeinen für Lloyd George stimmen würden. All-  
gemein wird bedauert, daß Asquith den Sitz an East Giff  
verlor.

## Kleine politische Nachrichten.

Die Polen herrschen.

Die Polen sind Herren der Stadt Posen. Offiziere und  
Soldaten, die im Besitz von Waffen auf Grund vorfrüh-  
mängiger Waffenbesitz sind, sind von den Polen entwaffnet  
und ihres Geldes beraubt worden. Teilweise wurden sie  
kanakrisch erschossen. Samstagvormittag  
soll es 34 Tote gegeben haben. Das Gernamt ist von den  
Polen besetzt. Auch der Fernpostverkehr ist unterbrochen.  
Die Reichsregierung will um sofortige Ueberführung von  
Truppen gebeten werden, die hier den Polen gegenüber-  
treten sollen.

Berlin, 30. Dez. Nach den letzten telefonischen  
Melbungen aus Schneidemühl soll auch die Stadt Gne-  
sen seit Sonnabend in der Gewalt der Polen sein. In  
Breslau, Wroslaw und Szroda haben die deutschen Sol-  
daten und Arbeiter die den Anschluss an das Königreich  
Polen offiziell vollzogen.

Die Italiener zum Einmarsch bereit.

Berlin, 30. Dez. Nach Melbungen über Zürich  
wurden in Innsbruck große italienische  
Truppenmassen konzentriert. Allein in der  
letzten Woche sind drei neue Divisionen in Tirol eingetrof-  
fen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ansammlungen  
gegen München und Süddeutschland gerich-  
tet sind, um im Falle von bolschewistischen Unruhen Besetzungen  
weiter:

In München wurde eine größere Anzahl Herren, die  
unter dem Deckmantel der Bildung einer Bürgerwehr  
Pläne zu einem Putsch gegen die Regierung geschmiebelt  
haben sollen, verhaftet.

Prinz Friedrich Karl von Hessen stellte durch Vermitt-  
lung der finnischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß er end-  
gültig auf die Krone Finnlands verzichte.

Das 2. Bataillon des Landsturm-Infanterie-Regiments  
Nr. 9, welches in der Ukraine vollständig ausgep-  
ländert wurde, hat Sonntag die deutsche Grenze passiert.

## Zur Lage.

Der Weg ist nun frei und ein Ausgang gesehen aus den  
furchtbaren Wirren der letzten Wochen. Jetzt muß es sich zeigen,  
ob Ebert und seine Mitbeauftragten regieren können. Mit  
dem Erfolg für die ausgetretenen Unabhängigen können sie zufrie-  
den sein. Magt die Sozialdemokratie es jetzt nur, die Macht, die  
ihr jeder Vernünftige in Deutschland zugestift, für das Wohl des  
Vaterlandes zu gebrauchen und alle Folgen entschlossen auf sich  
zu nehmen, so kann sie Ruhe und Ordnung wiederherstellen. Alle  
besonnenen Leute werden auf ihrer Seite sein, um noch im letzten  
Augenblick das unglückliche Deutschland vor dem Bürgerkrieg  
und gänzlichen Zerfall zu bewahren. Das haben gestern die Hun-  
derttausende in Berlin zeigen wollen, als sie gegen die Blut-  
tatur des Spartakus auf die Straße zogen. Dafür treten Mil-  
lionen im ganzen Lande ein, und kein Versuch einer Gegenrevo-  
lution ist dagegen denkbar. Eine Regierung der Unabhängigen  
würde die Fortsetzung des Krieges bedeuten. Darüber hat Ge-  
neral Ruban, der kürzlich in Berlin verhandelte, keinen Zwei-  
fel gelassen; das schienen auch die italienischen Truppenan-  
stellungen gegen Süddeutschland zu belegen. Der gestrige Sieg  
der Mehrheitssozialisten aber kann, wenn er flug und stark genügt  
wird, den Scheitfalsstag der Deutschen, den 19. 1. 1919, sicher-  
stellen vor geschäftigen Eingriffen und den erlöschten und lebens-  
notwendigen Frieden vorbereiten.

Die unfauberen Bestandteile der Revolution, die mit russi-  
chem Gelde und im Auftrag der Bolschewisten das deut-  
sche Volk unterwürfen, wurden ausgemergelt. Jedenfalls nur nicht  
geringen Verühigung der Westmächte, die sich gegenseitig sehen  
— weshalb, weiß man nicht genau — ihren Waffenkampf gegen  
die russische Söldnerherrschaft, trotz der Erfolge im Süden und  
im Norden des alten Reiches, abzubauen. Vermutlich, weil der  
weitere Krieg gegen das russische Volk der englischen und fran-

zösischen Arbeiterschaft außerordentlich penklich war. Man kann  
nicht wissen, ob das nicht zum Guten ausschlägt, ob sich Rufstand  
nicht schneller beruhigt, nun die fremden Einflüsse ausgeschaltet  
werden. Die unruhige Disziplin Deutschlands wird vorwiegend  
durch die politische Wirtschaft aufgespitzt. Die uner-  
hörten Vorgänge in Posen zeigen den Uebermut der Befreiten.  
In Oberfranken wurden aber, wie im Ruhrgebiet, bolschewistische  
Antriebe mit. Die Entente wird das größte Gewicht auf deren  
Unterdrückung legen, Lloyd George namentlich nach der überaus  
großen Mehrheit, die die Wahlen ihm gebracht haben. Aus der  
Anwesenheit Wilsons in London erwächst Lloyd George ein großer  
Triumph. Trotzdem kann man hoffen, daß Wilson mit seiner  
abwägenden Ansicht vom Völkerverbund durchdringen wird. Die  
großen Begründungen zeigen ein Herz und eine Seele auf  
beiden Seiten. Wilson kann sich der Unterstützung seiner Politik  
durch die englischen Arbeiter rühmen, die besonders seiner Fried-  
ensbestrebungen zugetan sind. Noch deutlicher erklärt sich die  
große französische Friedensgesellschaft für die Gedanken Wilsons,  
gegen jeden bemächtigten Gewaltfrieden und für den dauernden  
Frieden auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit. Und  
der ist es, den wir mit allen Kräften erflehen und erstreben.

## Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Seiten versehenen Eigenberichte ist  
nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berich-  
tungen über die Redaktion sind der Schriftleitung rechtzeitig mitzuteilen.

Oldenburg, 30. Dez.

\* Begrüßungsabend für unsere 91er in der „Union“. An-  
schließend an die Theateraufführung fand am Sonnabendabend in  
der „Union“ die Begrüßung und Bewirtung unserer 91er seitens  
der Stadt statt. Hierzu waren der Oberbürgermeister, der Stadt-  
synodus, Mitglieder des Magistrats und des Stadtrats sowie  
vom Verein ehem. 91er eine Abordnung erschienen. Der Regi-  
ments-Kommandeur, Oberstleutnant Hohhorst, die Offiziere  
und die übrigen Mitglieder des Regiments waren mit ihren An-  
gehörigen sehr zahlreich erschienen. Der Vorsitzende des Stadt-  
rats, Rechtsanwalt Dr. Meyer, begrüßte im Namen der Stadt  
die Erschienenen mit herzlichen Worten, gedachte der großen  
Taten des tapferen Regiments sowie seines vortrefflichen Füh-  
rers. Im weiteren berührte er das Schicksal unseres armen Va-  
terlandes. Er hat alle Anwesenden, an dem Wiederaufbau des  
selben kräftig mitzuwirken. Mit einem Hoch auf das deutsche  
Vaterland schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführun-  
gen. Oberstleutnant Hohhorst dankte im Namen des Regi-  
ments der Stadt Oldenburg für die Veranstaltung des vortref-  
lichen Festabends und brachte ein dreifaches Hoch auf die Stadt  
Oldenburg aus. Rechnungsrat Bulling begrüßte im Namen  
des Vereins ehem. 91er das tapfere Regiment und ließ es hoch-  
leben. Oberstleutnant Hohhorst dankte dem Verein ehem. 91er  
für den herzlichen Empfang und für das immer treue Gedenken  
und brachte dem Verein ein dreifaches Hoch. Der Männerge-  
sangsverein Liedertanz unter Herrn Höpfs Leitung erfreute  
die Anwesenden durch den Gesang mehrerer Lieder, wofür ihm  
reicher Beifall gezollt wurde. Besonderen Beifall erntete Sergl.  
Gatowald mit dem Vortrag des plattdeutschen Stüdes von  
der Liebertafel „Zauberslöte“. In froher Stimmung, die noch  
durch Vorträge und weitere Ansprachen erhöht wurde, blieben  
die Anwesenden bis Mitternacht beisammen. Die Angehörigen  
des Regiments wurden seitens der Stadt durch kleine Gaben und  
Andenken erfreut. Am Schluß der Festlichkeit brachte Feldwebel  
Andree auf den verehrten Kommandeur des Regiments, der  
vier Jahre lang mit dem Regiment die Gefahren und Entbehrun-  
gen des Krieges durchgemacht, stets in väterlicher Weise für seine  
Untergebenen gesorgt und sich deshalb im Regiment mit Recht  
den Namen „Papa“ erworben habe, ein dreifaches Hoch aus.  
\* Unsere 62er zogen gestern, wenigstens zu einem  
Teile, feierlich bei uns ein. Am Abend vorher war schon  
der Regimentsstab mit der großen Bagage hier ange-  
kommen. Gestern mittag traf die erste Abteilung unter  
Führung von Major Sartmann unter Stabsarzt  
und großer Beteiligung der Bevölkerung hier ein. Vom  
Entladebahnhof ging es gegen 12 Uhr über den Pferde-  
marktplatz in schön geschmücktem Zuge — leider wieder in  
schleimigen Regen — unter Vorantritt des Baretins  
„Barbara“ mit seiner Fahne, durch die Stadt zum Markt-  
platz, wo sich die Geschütze aufbauten, Mann und Hof  
und Wagen mit Grün und bunten Blumen reich gezier.  
Oberbürgermeister Tappenbeck feierte die Heimkehr-  
enden mit warmen Worten, indem er ihre Taten pries  
und sie zur Friedensarbeit aufforderte. Sein Hoch  
auf unsere Artillerie beschloß die Regimentskapelle mit  
„Sei dir im Siegertranz“. Dann dankte Major Sart-  
mann und sprach begeistert und feierlich auf ein ein-  
heitliches großes Vaterland, Deutschland, Deutschland  
über alles“ wurde von allen mitgehungen. Der Markt-  
platz war gedrängt voll Menschen, und alle Fenster rings  
um den Platz zeigten sich bis oben hinauf besetzt. Auch  
„Sei dir, o Oldenburg“ sang man immer wieder mit.  
Unter den vielen Zuschauern waren ebenfalls die Brün-  
schwillen. Sie sahen sich diesen Eingang auf der Straße  
an, während sie die hier vom Fenster des Palais aus  
Damm begrüßten.

Die zweite Abteilung kommt nicht, die un-  
sprunglich bestimmt, hierher, sondern ist bereits in Osn-  
brück eingetroffen. Die dritte Abteilung das  
gegen wird diese Nacht hier anlangen und morgen vor-  
mittag in die Stadt einziehen.

\* Eine warmherzige Begrüßung unserer 62er erlassen  
Magistrat und Stadtrat in der heutigen Nummer unseres  
Blattes.

\* Zur Begrüßung aller aus dem Felde in die Heimat  
zurückkehrenden Krieger wird sich der letzte Gottesdienst  
gestalten, den vor seiner Entlassung aus dem Heeres-  
dienst der Garnisonssarkar Tamn Neujahr in der  
Garnisonkirche abhält. Die Militärvereine sind dazu ge-  
laden.

\* Der heitere Abend von Marcell Salzer findet heute  
abend um 7½ Uhr in der „Union“ statt.

\* Die Sozialdemokratische Partei einigte sich gestern  
auf folgende Kandidaten zur Nationalversammlung: 1.  
Bester-Osnabrück, 2. Hug-Rüstringen, 3. Ruhl-  
Wilmshausen, 4. Jordan-Osnabrück, 5. Franz  
Behne-Rüstringen, 6. Carl Tilmann-Osnabrück,  
7. Maas-Göden.

\* Die Deutsche Volkspartei für den Wahlkreis Oldenburg-  
Osnabrück-Osnabrück stellte in ihrer gestrigen von mehr als 100  
Vertrauensmännern besuchten Versammlung folgende Kandida-  
ten zur Nationalversammlung auf: 1. Dr. Streifmann-  
Berlin, 2. Gemeindevorsteher Danemann-Umgeln, 3.  
Amtsrat Stendel-Beer, 4. Viktor Valentin-Osnabrück.

prnt, 5. Frau Direktor Schröder - Dienstadt (Zunehmung),  
 5. Landwirt Jacobus Müller - Guts- und Pächter-Gebühren bei  
 Gollinshof, 7. Gymnasialoberlehrer Meinde - Wilhelmshaven.  
 \* Personalien. Der Regierungsdirektor Krah-  
 n 8 bber in Oldenburg ist bis weiter dem Amte Jever zur  
 Hilfsleistung zugeordnet.

**Zur Wahlbewegung.**

\* Barel, 29. Dez. Die Deutsche Volkspartei  
 hatte auf heute nach dem Hotel Ebsols eine Wähler-Ver-  
 sammlung einberufen, die überaus zahlreich besucht war.  
 Reichlich 500 Personen konnten keinen Platz mehr finden.  
 Der Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann,  
 sprach in 2 1/2 stündiger glänzender Rede zu der Versamm-  
 lung. Durch lebhaften Beifall am Schluß der Rede gab  
 die Versammlung ihr Einverständnis mit den Ausführungen  
 des Redners kund. Zweifellos hat die Deutsche Volks-  
 partei hier heute viele neue Anhänger und Freunde ge-  
 funden. In der Ausstrache, die sich an den Vortrag  
 anschloß, sprachen von der Demokratischen Partei zunächst  
 Franz Meyersbach - Oldenburg und ferner Seherin  
 Fräulein v. Seggern - Barel, deren Ausführungen dann  
 von Dr. Stresemann eingehend widerlegt wurden.

\* Berne, 30. Dez. Hier fand gestern eine ungemein stark  
 besuchte Versammlung der Deutschen Demokratischen  
 Partei statt, in der Herr Hiller einen Vortrag hielt. Zahl-  
 reiche Damen und Herren meldeten ihren Beitritt zur Partei an.  
 In Berne und Umgebung ist ungemein reges politisches Leben  
 im demokratischen Sinne erkennbar.

\* Wilhelmshaven, 30. Dez. Die Wahlbewegung  
 ist hier im vollen Gange. Am Sonntagvormittag sprachen  
 in der „Burg Hohenzollern“ Tarzen - Geering und  
 Berg haus - Nordney vor tausend Personen über das  
 Programm der Deutschen Demokratischen Partei.

**Lezte Depeschen.**

Für Ebert-Scheidemann.

Berlin, 30. Dez. Die Soldatenräte der Großberliner  
 Regierung haben gestern erneute Forderungsbefehle für die  
 Regierung Ebert-Scheidemann beschlossen. Das Militär  
 stand in Alarmbereitschaft, ohne daß jedoch Veranlassung  
 vorlag, einzuschreiten. Die Entlohnung der Spar-  
 taksleute, die sich in Versammlungen rühmten, mehr  
 als 20 Maschinengewehre zu besitzen, soll jetzt wangs-  
 eise durchgeführt werden. Alle wichtigen Be-  
 schlüsse gegen die den Herd der Unruhen in Berlin bildenden  
 Matrosen sind für die nächsten Tage zu erwarten.

Die Berliner Demonstrationen.  
 Berlin, 30. Dez. Die getrimmen Berliner Kundgebungen  
 gegen Spartakus sind vollkommen ruhig verlaufen. Es ist zu  
 keiner Ausschreitung gekommen. Der große Massen-  
 spaziergang setzte gegen 1 Uhr mittags ein. Aus allen Stadt-  
 teilen bewegten sich lindenlange Züge von Mehrheitssozialisten,  
 Demokraten und Soldaten in die innere Stadt. Es kam bei der  
 Berührung des Zuges der Mehrheitssozialisten mit dem der  
 Spartakusleute zu einigen wörtlichen Herausforderungen, aber  
 nicht zu Tätlichkeiten. Die Mehrheitssozialisten ließen  
 die Regierung, Spartakus Rosa Luxemburg und Liebknecht hoch-  
 leben. Daran ließen die Spartakusorden in kurzen Zwischen-  
 räumen hart und bunt rufen: Die Regierung nieder!  
 Nieder! Nieder! Die als Bache vor dem Staatsgebäude  
 stehenden Matrosen begrüßten den Spartakuszug mit Schreien  
 und Mähenschreien. Auf dem Schloßplatz wurde zum Schluß  
 der Versammlungen in fürchterlicher Enge eine Welle demon-  
 striert. Der um die Zeit stärker einsetzende Regen trieb aber die  
 Gruppen auseinander.

**Kabinate Besprechungen.**

\* Berlin, 30. Dez. Den bisherigen unabhängigen Re-  
 gierungsmitteln liegen Vorschläge von Arbeiter- und  
 Soldaten-Räten tabellarischer Richtung in Bremen und an-  
 deren Städten des Reiches vor, eine selbständige  
 Regierung der Unabhängigen und Kabi-  
 netalen für das Reich außerhalb Berlins  
 undersüßlich zu bilden.

**Generalmobilisierung in Polen.**

Basel, 29. Dez. Die „Worgenpost“ meldet aus Kobak:  
 Hier liegen Meldungen vor, wonach die polnische Re-  
 gierung in Warschau die Generalmobilisierung in Polen  
 angeordnet habe.

**Die Arbeitsteilung.**

Berlin, 29. Dez. Die neue Reichsregierung hat  
 während des ganzen Sonntagnachmittags ihre erste Sitzung ab-  
 gehalten, in der vor allem das Programm und die nächsten not-  
 wendigen Maßnahmen festgesetzt und durchgesprochen wurden.  
 Die neu eingetretene Mitglieder des Kabinetts nahmen an den  
 Beratungen teil, in denen bestimmt wurde, daß Eideemann  
 die auswärtigen Angelegenheiten, Noske die militä-  
 rischen und Bissel die sozialpolitischen überneh-  
 men werden. Es wird bei dieser Gelegenheit auf neue darauf  
 hingewiesen, daß es sich hier lediglich um eine Arbeitsteilung  
 innerhalb des Kabinetts handelt, durch welche die Zuständigkeit  
 des Reichstags in keiner Weise berührt wird.

**Die heutige Weihnachtsfeier.**

Berlin, 30. Dez. Bei den getrimmen Demonstrationen  
 für die Opfer des 24. Dezember wurde von dem Komman-  
 danten der Matrosen-Division bekanntgegeben, daß die Ge-  
 samtzahl der Opfer des 24. Dezember 72 Tote und 140

Berwundete Verwundenen habe. Das Militär allein habe 30  
 Tote zu beklagen.

Genüßlicher Wille des Reichs. Einzigster Reichlicher Minister  
 Dr. Richard Dörmel. Bekanntmachung für Berlin und Potsdam: Die  
 Schabbel, für den unbestimmten Zeit: 3. 1. 1919 für den Hauptstadt: 3.  
 Kabinett. Druck und Verlag von G. Schatz, Berlin in Oldenburg.

**In unsere 62er!**

Unfere aus dem Felde nun auch glücklich  
 heimgekehrten Artilleristen grüßen wir namens  
 der Stadt Oldenburg mit herzlichster Freude und  
 mit heißem Dank für alles, was sie in all den  
 langen Kriegsjahren für die Heimat geleistet  
 und erduldet haben. Mit Wehmut und tiefer  
 Trauer gedenken wir dabei der gefallenen Helden,  
 die noch in stolzer Siegesruhm aus dem  
 Leben geschieden sind und nun in fremder Erde  
 ausruhen von ihren Taten. Ruhm und Ehre  
 ihrem unvergänglichen Andenken!

Guch aber, denen die glückliche Heimkehr ver-  
 gönnt war, rufen wir auf zu friedlicher Arbeit und  
 kraftvoller Betätigung für das darniederliegende,  
 in allen Fugen tiefergeschüttete deutsche Vaterland.  
 Es gilt jetzt einmütig zusammenzutreten, um das  
 Reich von der Ausföng und unser auf das schwerste  
 getroffene Wirtschaftsleben vom Zusammenbruch zu  
 erretten.

Wir vertrauen auf Euren Mut, auf Euren  
 Entschluß zu besonnenem Handeln und auf Euren  
 stahharten Willen zum Vollbringen, wir ver-  
 trauen, daß Ihr als Bürger bewährt, was Ihr  
 als Krieger geleistet habt.

Geid herzlich willkommen in der Heimat!

Für den Magistrat: Tappenbed. Für den Stadtrat: Dr. Meyer.

**Flechten, Wunden,** offene Füße, Krampf-  
 aderleiden heilt sogar  
 in verzweifeltsten Fällen  
 mit oft überraschendem Erfolg die handhabende schmerz-  
 und juckreizlose **Wunder Salbe**. Preis 1,80  
 und 3,50 Mk., erhältlich in Apotheken. Man hüte sich vor  
 Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei  
**Futogen - Laboratorium, Sztitkehmen-  
 Rominten 44.**

**Gemeinde Wardenburg.**  
 Die Zahlung der Pa-  
 nistenunterstützung für  
 die noch nach d. 30. Nov.  
 1918 bei d. Truppe befindl.  
 gemessenen Mannschaften  
 erfolgt am 1. Januar 1919,  
 nur nach Vorlage des  
 Entlassungsscheines. Für  
 die vor dem 1. Dezember  
 Entlassenen wird die Pa-  
 nistenunterstützung für  
 den ganzen Monat De-  
 zember bezahlt.  
**J. A.: Arnten.**

**Holzverkäufe.**  
 Young. In sein Holz-  
 gung bezieht läßt sein.  
**Gaußmann, 4. Jan..**  
 nachmittags 12 1/2 Uhr  
 anfangend.  
 250 Rtn. Eichen  
 auf dem Stamm (Bau-,  
 Wagen- und Hechholz) und  
 am  
**Montag, 6. Januar,**  
 nachmittags 1 Uhr  
 anfangend.  
 200 Rtn. Holz  
 in Säulen (Nüchelsche,  
 Nüchel, Eschen, Eichen,  
 Kirschen und Brunnholz)  
 öffentlich meistbieth. ver-  
 kaufen.  
 Käufer vermelden sich  
 bei Büffings Haus.  
**2. Gaale Ww.,  
 Großenmeer.**

**Immobilienverkauf  
 in Ohmstede.**  
 Hausmann Georg Rie-  
 der in Dien läßt seine in  
 Ohmstede belegenen  
**Grundstücke:**  
 1. den Stroth, Ackerland,  
 groß 1,0094 Hektar,  
 2. den Wäden im Born-  
 hörter Moor, teilw.  
 Grünland, groß 5,7797  
 Hektar,  
 3. den Jagen, Weidstich,  
 Wiese, groß 1,95 Hektar,  
 am  
**Donnerstag, 16. Janr.,**  
 nachmittags 3 1/2 Uhr,  
 in Siebels Gasthof zum  
 Verkauf ausbieten.  
 Das Bornhörter Moor  
 wird auch geteilt aufge-  
 setzt. Daselbe eignet sich  
 vorzüglich zur Grünland-  
 kultur. Der Zuschlag wird  
 sofort erteilt.  
**Degen, Aukt.**

**Alle Arten  
 Gänse, Felle und  
 Pelzwerke  
 kaufen zu höchsten  
 Preisen**  
**S. J. Ballin & Co.,**  
 Oldenburg. Tel. 70.

**Coronova-  
 Tabletten:**  
 mit Marienbader Salz,  
 Gewicht 2,80 M. Rieder,  
 Hirsch - Apotheke, Oldenburg.

**Technische Hochschule Braunschweig**  
 Beginn eines neuen vollwertigen Semesters —  
 in allen Jahrestufen am 7. Januar 1919.  
 Es ist Vorfrage getroffen, daß auch alle bis zum 20. Janu-  
 ar anwesenden Studierenden mit vollem Verständnis  
 den Vorlesungen folgen können. — **Vorbereitungskurse**  
 für Kriegsdienstverweigernde und andere Studierende des ersten  
 Semesters mit anschließenden regelmäßigen Semester-  
 Vorlesungen. — **Wiederholungskurse** für die Vor-  
 prüfung in allen wichtigen Fächern. — **Verstärkte Er-  
 leichterungen zur schnellen Durchführung des Studiums.**  
 Näheres im neuen Programm und besonderen Merk-  
 blatt; kostenlos zu beziehen von der Hochschule.

**Schnellbefehlantalt.**  
 Nehme noch immer Schuhe zum Besohlen an,  
 auch zum Besageln mit Stacheln. Dieselben werden  
 reell und gut gemacht, auch noch auswärts, nur bei  
**E. Drescher, Mäternstr. 7.**

**Gemeinde Osterburg**  
 Folgende Verkäufe  
 sind statt: Speisesalz  
 auf Bahnd. Osterburg  
 Donnerstag, den 2. Ja-  
 nuar 1919, vorm. von 9  
 bis 12 und nachmittags  
 von 2 bis 5 Uhr. Gut-  
 scheinausgabe bei Wirt  
 Gaußmann. — **Brennholz**  
 in Kloben von etwa 1  
 Meter Länge bei Henke's  
 Gasthaus Freitag, den 3.  
 Januar 1919, vormittags  
 von 9 bis 12 und nach-  
 mittags von 2 bis 5 Uhr.  
 Gutscheinausgabe im Kar-  
 tenbureau bei Frosch's  
 „Ruhstollen in der „Har-  
 monie“. Samstag, Sonn-  
 abend, den 4. Januar 1919,  
 vormittags von 9 bis 12  
 und nachmittags von 2  
 bis 5 Uhr. Gutscheinaus-  
 gabe erfolgt gegen Abgabe  
 von Brennholzarten in  
 der „Harmonie“. **Kohlenbohm.**

**Gemeinde Osterburg**  
 Freis. fettes Hohlstein  
 ist täglich bei Schlichter  
 Schöder, Hofstraße, zu  
 haben. **Kohlenbohm.**  
**Neu-Friedrichshof.** Zu  
 verkaufen ein im Januar  
 fallende altesches Milch-  
 kuh und eine Ende Juli  
 begelie. **Quene** sowie  
 schwarzer Grabatorf.  
**Hermann Wichmann.**  
 Zu verkaufen ein fast  
 neuer Ackerwagen, e.  
 fast neuer Holzwagen, ein  
 schwerer Ackerwagen,  
 Eisen, Ackerhatten.

**Schuhverkauf**  
 Kattede. Hausm. Hein-  
 rich Bremer in Vorbed.  
**Freitag, 17. Januar,**  
 nachmittags pünktlich  
 1 Uhr anfangend,  
 in seinen Holzungen in  
**Wellerhölzfelde:**  
**150 Eichen,**  
**Wagen, Bed. u. Pfahl-  
 holz.**  
**150 Fuhren,**  
**Janee, Köhnes Holz,  
 Baus und Dielenholz,  
 und zu Kampfschlä-  
 pelnd.**  
**30 Rtn. Buchen-  
 Holz u. Brenn-  
 holz**  
 auf Zahlungsfrist verfan-  
 fen. Das Holz steht auf fe-  
 stem Boden und nahe der  
 Chaussee. **Degen, Aukt.**  
**Sehe bei Gahn. Zu ver-  
 kaufen ein**  
**Sagdhund,**  
 Braunfäher, im 8. Felde.  
 Derselbe apportiert sicher  
 und steht vor.  
**2. Kaeßeborn.**  
**Schreibmaschine,**  
 Tischdrück, gut erhalten,  
 sucht E. Günther, Sau-  
 nover, Georgstraße 12,  
 Telephon Süd 6112.

**Briefmarken-Sammlung**  
 Sammler, welche ihr  
 Albiun gegen Barzahlung  
 verkaufen möchten, schrei-  
 ben direkt an  
**G. van Bliet,**  
 Demonstrat R. 1,  
 Amsterdarn (Holland).

**Maschinenstoffer,  
 Schmied, Gießmader**  
 suchen Gelegenheit, sich  
 selbstständig zu machen, ein-  
 gangsbehalten. Näh. bch.  
**Hermann Schirmer,**  
 Karze bei Urhufstabt.

**Wardenburg.**  
 Aus dem Felde zurück,  
 bitte ich die geehrten Ein-  
 wohner von Wardenburg  
 und Umgegend um güt-  
 lichen Zuspruch. Prompte  
 und saubere Beistimmung.  
**D. Bremer,**  
**Barbier und Friseur.**

**Landgut.**  
 Unter meiner Nachwei-  
 sung steht ein Landgut zur  
 Größe von 112 Hektar (18  
 Hektar Acker, 33 Hektar  
 Wiesen und Weiden, 4  
 Hektar Gärten, Park und  
 Hof, 40 Hektar Forsten),  
 arrendiert, 4 Kilometer  
 von einer Bahnhafion, 9  
 Kilometer von einer Pro-  
 vintzkant belegen, 3. Ver-  
 kauf. Die Wohngebäude  
 sind herrschaftlich. Beson-  
 ders geeignete f. Offiziere.  
 Nähere Auskunft erteilt  
**Höllker, Aukt., Barel.**

**Wallach,**  
 bestes Arbeitspferd,  
 17 Jahre, Jaderberg.

**Bekanntmachung.**  
 In letzter Zeit sind wiederholt Ungeizen über Wes-  
 kauf oder Umtausch von Schußwaffen erschienen.  
 Jeder Verkauf, Umtausch überhaupt jeder Wep-  
 wechsel von Schußwaffen bedarf der Genehmigung des  
 Chefs des Sicherheitswesens Alhorn.  
**Der Chef des Sicherheitswesens Alhorn.**  
 geb. Gräfen.

**Bekanntmachung.**  
 sämtliche Wäffenschmader, Inhaber von Waffen-  
 geschäften und einschüßigen Geschäften, in deren Beständen  
 noch Schußwaffen oder Munition lagern, haben Art  
 und Mengen derselben bis zum 5. Januar 1919 beim  
 Chef des Sicherheitswesens Alhorn persönlich anzu-  
 melden. Sie erhalten hier nähere Auskunft über Auf-  
 bewahrung und Verkauf der Waffen und Munition.  
**Der Chef des Sicherheitswesens Alhorn.**  
 geb. Gräfen.

**Bekanntmachung**  
 über  
**den Besitz, den Erwerb u. das Tragen**  
**von Schußwaffen u. Munition.**  
 1. Die Besitzer von Schußwaffen aller Art (auch  
 Jagd- und Scheibengewehren) sowie von Handgranaten  
 und Munition sind verpflichtet, bis zum 5. Januar 1919  
 dem Chef des Sicherheitswesens Alhorn bis zum 5. Januar 1919  
 anzumelden.  
 Der Chef des Sicherheitswesens wird darüber Ent-  
 scheidung treffen, ob die Waffen usw. den Anmeldeuden  
 zu behalten sind.  
 2. Der Erwerb von Schußwaffen jeder Art, sowie  
 von Handgranaten und Munition ist nur mit besonderer  
 schriftlicher Genehmigung des Chefs des Sicherheitswesens  
 zulässig.  
 3. Schußwaffen aller Art, Handgranaten und Munition  
 darf nur derjenige tragen, der hierzu eine besondere  
 Erlaubnis des Chefs des Sicherheitswesens Alhorn mit  
 sich führt.  
 Das Tragen von Waffen und Munition im Dienst  
 von militärischen Posten, Patrouillen und Abteilungen  
 wird hierdurch nicht berührt.  
 Zuwiderhandlungen werden strengstens geahndet.  
 Diese Bestimmung tritt heute in Kraft.  
**Der Chef des Sicherheitswesens Alhorn.**  
 geb. Gräfen.

**Pferdeverkauf.**  
 Am **Donnerstag, den 2., und Freitag, den 3.**  
**Januar 1919,** werden auf dem Marktplatz in Leer,  
 vormittags 9 Uhr, je  
**120 Pferde,**  
 sowie am **3. Januar 1919** einige  
**Wagen und Pferdegeschirre**  
 versteigert.  
 Angefallen werden nur Pferdegebräuche, die sich  
 im Besitze einer von der zuständigen Kreis- u. Be-  
 hörde ausgefertigten, mit dem Amtssiegel ver-  
 sehenen und auf dem Inhaber lautenden Aus-  
 weisung (Pferdebesitzkarte) befinden. Auch die zum Verkauf  
 kommenden Wagen und Pferdegeschirre werden nur auf  
 Grund einer von der Kreisbehörde ausgefertigten Be-  
 schreibung, worin die Anzahl der notwendigen Pferde-  
 geschirre bemerkt sein muß, an den Käufer abgegeben.  
**Infanterie-Regiment 29, Leer.**

# Deutsche Volkspartei.

## Öffentl. Volksversammlung

### in Wildeshausen

am Donnerstag, den 2. Januar 1919, abends 7 Uhr, in **W. Kolloges Gasthaus.**  
Referent: Herr Dr. E. tho Rhode, Oldenburg.  
Nachher: Freie Aussprache.

### Pferde-Verkauf.

Am Freitag, den 3. Januar 1919, sollen um 10 Uhr vormittags in **Zwischenbahn** am Marktplatz etwa **50 Pferde**

mittleren und schweren Schlages öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Pferdebesitzer haben sich mit einer entsprechenden Bescheinigung des Orts- bezw. Gemeindevorstehers oder mit einer Pferdeakte auszuweisen. Händler sind vom Kaufe ausgeschlossen. Zahlungen in Reichsbanknoten. **Einzel-Regiment 6, Kassel.**

### Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

#### Lebens- und Rentenversicherungsverein

#### auf Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember 1. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbefähigung des Mitglieds und mit Zustimmung versehenen Rentienheine (Compons) ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Witwenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 5 Pfennig Witwenrente. Eintrittsverkündigungen werden jederzeit angenommen in Oldenburg: Generalagent **Dr. D. Gerdes-Wöden, Fichtenstraße 1.**

### Zum Neujahrseste

empfehle

### Robsteif.

**Dr. Vollegraf**  
Osternburg b. Bahnb.  
Beruf 1487.

### Seide-Verkauf.

Oldenbr. Die chem. Fabrik **L. G. Dalselt** läßt am

Freitag, 3. Januar, nachmittags 2 Uhr,

**15 Seklar**

besser Futterbeide

in Fässern öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer veranlassen sich bei Galwitz Jansen, Memshausen.

**R. Gaake Bm., Großenmeer.**

### Ein- oder Zwei-Familienwohnhaus

an guter Lage zu kaufen gesucht. Angebot in Preis, Angabe bis zum 2. Januar unter **§ 118** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

R. ff. al. gut erhaltene Kinderstube **Größe 24/20**. Angebote unter **§ 123** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verk. 6 bis 7 **guter Brennstoff.**

**E. Swara, Oberlehe.**

### Bonbons

einetroffen. **Weinardstraße 30.**

Gewissen. Zu verkaufen, fast neue **M-Stiefel** 33 g. 28 D. Stiefel.

**Teufelgang 4.**

### Haus

an der **Bogenstr. 4**, mit 4 Zimmern, Wohnungen noch Zubehör, wozu eine Unterter. am 1. 4. 19 frei wird sofort recht preisw. zu uf. Das Haus befindet sich in gutem Zustande. Der Garten ist 1227 Quadratmeter groß. **Näh. Ausst., - auch weg. Bef. - nur durch F. H. Behne, Theaterstr. 34.**

### Am Stau

von den **eingetroffenen**

### Opette-Hemdruben

**Reinheit 6.50 Mt.**

**Otto W. Stämpeloy,**

**Duisstr. 10. Tel. 1079.**

Vor **Brate** bei **Brate 1.**

**Old. Zu verkaufen 6. Anna, gef. Figur, Größe 1,64, gegen 5-Mark, (schl. Figur, Größe 1,74, A. Coila.**

## Wir empfehlen:

Neujahrskarten  
Blumenkarten  
Geburtstagskarten  
Künstlerkarten  
Landschaftskarten  
Kinder- u. Kopfkarten  
Ansichtskarten

**Knallbonbons**  
**Scherzartikel.**

**Clemens**  
**HITZEGRAD**  
& Comp.  
**Oldenburg,**  
Ritterstrasse — Mühlenstrasse.

*Joh habe mich hier als*

### Dentist

niedergelassen. Meine Sprechstunden sind von **9-12, 2-6 Uhr,** Sonntags von **9-1 Uhr.**

**Heinz Hagemann,**

Dentist. **Elisabethstr. 3,**  
2. Haus hinter dem Augusteum.

### Tanz- u. Anstandsunterricht

*Th. Osterwind.*

Weitere Anmeldungen für die neuen Kurse Kanalstraße 4 erbeten.

### Evang. Lehrerinnenseminar Neuenburg

Oldenburgerinnen, die sich bis 15. Januar anmelden, haben bei Aufnahme vor Auswärtigen den Vorzug. Druckfachen auf Verlangen.

Direktor **Vernh. Gerbrecht.**

### Damen Schneider - Kurjus

Oldenbr.-Mittelort. Im Februar wird hier ein Unterrichtskursus in Damen-Garderoben stattfinden. Anmeld. u. näh. Auskunft bei **D. Logemann.**

### Damen Schneider - Kurjus

Butteldorf. Im Januar wird hier ein Unterrichtskursus in Damen-Garderoben stattfinden. Anmeld. u. näh. Auskunft bei **R. Boller.**

### Verlobungskarten

**Joh. Onken,**  
Langestr. 36 (Scke).

Meine Verlobung mit Herrn **Arnt v. d. Lunst** erkläre ich hiermit für aufgehoben.

**Kräulin Maria Müller, Schmalenleth.**

### Zurückgekehrt

nehme ich meine Praxis am

**1. Januar 1919** wieder auf.

Sprechstund. u. Bestellungen morgens von **8-10 Uhr.** **Dr. med. H. Frank, Ovelgünne.**

### Zahnleidende

Zähne werden unter Garantie naturgetreu eingesetzt. **Plomben** in Gold, Porzellan, Amalgam etc. - **Zahnziehen** unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nervenlöten, Zahnreinigen etc.

**A. Loewenfein**  
Zahnarzt,  
Oldenburg i. Gr.  
Bahnhofstr. 15, I.  
Eingang Rosenstr.  
Telephon Nr. 1456.

### Rastede.

**Rasteder Hof.**  
Am 1. Januar:

### Militär-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der **Wöhler's-Kapelle,** Wilhelmshaven.

Anfang 5 Uhr. Eintritt **1 M.** Nach dem Konzert: **BALL.**

Darauf ladet freundlich ein **H. Briggemann.**

Der **Gebr. Georg Wagg** d. 2. Sp. Ref.-Jm.-Reg. 92 geriet bei Laan mit 16 Kam. am 17. Sept. 18 in fr. Kr.-Geßh. hat vielleicht ein b. Mißg. seinen Angehörigen geschrieben? Wer Aufg. geb. u. wolle f. Uhr. send. u. **§ 342 a. G. Bischoffs Ang.-Anw., Okerburg.**

Zu verkaufen ein eisern Einbojen. **F. G. Deefe,** Cloppenburg, Straße 80 a.

Ein zu Bürgerfelde in der Nähe des Artillerie-Depots belegenes ca. 2 Hektar großes

### Grundstück

mit großem Einfamilienwohnhaus und großem Stall

ist im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Das ganze Grundstück ist zu Baupläzen einzuteilen und ganz vorzüglicher Boden. Baupläze je Quadratmeter **2 M.** Angebote unter **§ 124** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

**Doppelvergnas u. Witzler'scher Gröbe 27** zu verkaufen. Nachgr. in **§ 123** an d. **Bischoffs A.-A., Oldb.**

Privatstunden, Vorbereitung a. Abiturientenexamen. Offerten unter **§ 125** an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Oldenburger Theater.

Montag, den 30. Dezember: **Symphoniekonzert** a. Feiler der Jahreswende. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 31. Dezember: **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwanf. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, den 1. Jan.: Nachmittagsvorstellung zu bedeutend ermäßig. Preisen. Zum letzten Male: **Peterdons Mondfahrt.** Anfang 8 Uhr. - Abendvorstellung: **Neuheit.** Zum ersten Male: **Der Schiffer.** Schauspiel. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 2. Januar: **Wilhelm Tell.** Schauspiel. Anf. 7 Uhr.

Freitag, den 3. Januar: **Symphoniekonzert.** Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 4. Januar: Keine Vorstellung.

Samstag, den 5. Jan.: Nachmittagsvorstellung zu ermäßig. Preisen: **Großstadtluft.** Lustspiel. Anfang 8 Uhr. - Abendvorstellung: **Die Gardasfürstin.** Operette. Anfang 7 Uhr.

Da Fräul. **Lotte Klünder** der Urlaub für Sonnabend, den 4. Januar, in letzter Stunde in Hamburg nicht gewährt werden kann, findet eine Veränderung des Spielplanes dorthin statt, das Sonnabend, den 4. Januar, die Vorstellung ausfällt und Sonntag, den 5. Jan., Großstadtluft zu ermäßigten Preisen und abends 7 Uhr **Die Gardasfürstin** gegeben wird.

Der Vorverkauf für die Vorstellungen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag beginnt am Montag

gegen Vorstellungen a. Donnerstag.

**Bremer Stadt-Theater.**

Montag, den 30. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Montag, den 30. Dez., abends 7 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Dienstag, den 31. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Dienstag, den 31. Dez., abends 7 Uhr: **Der erste Liebes goldne Zeit.**

Mittwoch, den 1. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Mittwoch, den 1. Jan., abends 7 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Donnerstag, d. 2. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Donnerstag, d. 2. Jan., abends 7 Uhr: **Die Fata Morgana.** Urauf: **Mein Bild's Märchenraum.**

Freitag, den 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Freitag, den 3. Jan., abends 7 Uhr: **Mora oder Ein Puppenheim.**

Sonnabend, den 4. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr: **Mein Bild's Märchenraum.**

Sonnabend, den 4. Jan., abends 7 Uhr: **Die Kaiserin.**

Sonntag, den 5. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Sonntag, den 5. Jan., abends 7 Uhr: **Nigollette.**

Zu verkaufen ein auf **S. v. P. u. G. S. S. S.** erhalten. **Mavier (Wittb., Hietel Gr. 44 2 Kammermer.)** Zu besehen vormit. u. 1 Tisch. Zu erfragen, in tags. **Kastanienallee 14. Bischoffs A.-A., Oldenburg.**

**Neujahrskarten.**  
Grosse Auswahl! 30 Stck. mit Umschl. **80 J.**  
**Abreisskalender** von **75 J.** an.

**Ecke** Langestr. 36, Schöttlinstr. **Joh. Onken.**

### Familien-Nachrichten

**Verlobungs-Anzeigen.**

Die Verlobung unserer Tochter **Marianne** mit Herrn **Franz Mehlis** beehren wir uns hiermit anzugeben.

**Peter Strahl u. Frau. Oldenburg.**  
Silbest. 1918.

**Marianne Strahl**  
**Franz Mehlis**  
Oldenburg. Silbest. 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Peters** zeige ich hiermit an.

**Geinrich Fuhlen.**  
Oldenburg, den 27. 12. 18

**Anna Saribus**  
**Wilhelm Dreger**  
Verlobte.

**Neubrod b. Rastede.**  
**Schlangen, Lippe-Deum.**  
Weihnachten 1918.  
Stadt Karien.

**Gesine Meyer**  
**Hans Drinkhorn**  
Verlobte.

**Sage. Kalkofen.**  
Silbest. 1918. **Oldenburg.**  
Eghorn. Bürgerfelde

**Marie Bollmaedi**  
**Franz Sawewinkel**  
Verlobte.

**Eghorn. Bürgerfelde**

**Bürgerfelde, den 27. Dez. 1918.**

Seute starb unerwartet durch Unglücksfall unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

### Ww. Anna Schumacher

geb. Garbeler  
im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Johann Schumacher u. Frau. Fißum.**

**Gerhard Schumacher u. Frau.**

**Joh. Logemann u. Frau**  
geb. Schumacher, Döttingen.

**Anni Dies** geb. Schumacher.

**Johanne Schumacher.**  
**Wilhelm Wiegand.**  
**Otto Wising.**

Beerdigung am 2. Januar, 9 1/2 Uhr, vom Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital aus.

Seute nachmittags 1/4 Uhr starb nach heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Tochter

### Rosa Schröder

im Alter von 6 Jahren.  
In tiefem Schmerz  
**Frau Scharl.**

**Oldenburg, den 29. Dez. 1918.**

Seute befonderer Anzeige.

Seute entfiel nach kurzer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, die treuergebende Mutter meines Kindes, meine gute einzige Tochter, unsere liebe Schwiegertochter

### Friedel Zebdahl

geb. Deltmann  
im eben vollendeten 26. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer

**Frau Anguste Deltmann.**  
**Wilhelm Zebdahl u. Frau,**  
Göttingen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Januar 1919, vorm. 9 Uhr, vom Trauerbause Saarenufer 26 aus statt. Vorher daselbst Trauerandacht.

Beileidsbescunde dankend erbeten.

**Danksaugungen.**  
**Altenrich, 27. 12. 18.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Hauptlehrers

**Heinrich Korte**  
sagen wir unsern innigen Dank.

Die trauernd Angehörigen.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust unserer Anni sagen wir allen Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sara so reich mit Kranzen belegten, insbesondere den Herren Lehrer Meinen und Pastor Rodenbrod, für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, unsern besten Dank.

**Frau Ww. Bergmann**  
und Angehörige.  
**Charlottenhof-Weh,**  
den 25. Dez. 1918.

### Zur Wahlbewegung.

**Obernburg, 30. Dez.** Eine Versammlung demokratisch gesinnter Frauen tagte am Sonntagabend in der „Harmonie“. Nach einem Referat von Herrn Baake wurde einstimmig die Gründung eines Frauenvereins beschlossen. Der Deutschen Demokratischen Partei für die Gemeinde Obernburg im Rahmen der bestehenden Ortsgruppe beschloffen.

**Twesballe, 30. Dez.** In einer unter dem Vorsitz von Hauptlehrer Precht tagenden, zahlreich besuchten Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Mehrrens Wirtschaft sprachen am Sonntagmorgen Frau Pfannkuche über das Frauenwahlrecht, Herr Baake über die politische Lage, allgemeine Zustimmung findend. Ein großer Teil der Erschienenen trat der Ortsgruppe Obernburg der Deutschen Demokratischen Partei bei.

**Lintel, 30. Dez.** Am Sonntagabend veranstaltete die Deutsche Demokratische Partei hier in Knudsen's Wirtschaft eine stark besuchte Versammlung. Frau Pfannkuche und Herr Baake legten die Ziele und Bestrebungen der Partei dar. Im Anschluß an die Versammlung wurde die Gründung einer Ortsgruppe beschlossen. Der größte Teil der Erschienenen trat ihr sofort bei.

**Apn, 30. Dez.** In einer stark besuchten Frauenversammlung der Deutschen Demokratischen Partei sprach Frau Henze über die heutigen Pflichten der Frau und über die politischen Parteien. Die Versammlung brachte einen Zuwachs von 50 weiblichen Mitgliedern.

**Wedesdorf, 28. Dez.** Gestern redete hier in einer Wahlversammlung Pastor Holttermann, Geseftensinde, der für die Deutsche Volkspartei eintrat. Redner hatte es besonders auf die Deutsche Demokratische Partei abgesehen, der er die Berechtigung abspach, sich eine deutsche Partei zu nennen. Er bezeichnete sie als eine revolutionäre Partei usw. Es wäre nun sehr erwünscht, wenn hier auch ein demokratischer Redner sprechen würde. Im Namen vieler wird die Demokratische Partei gebeten, sich der Sache anzunehmen. Einer für viele.

### Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Rechten versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über zeitliche Begebenheiten sind der Schriftleitung freilich willkommen.

**Oldenburg, 30. Dez.**

**Wertpapiermarkt.** Die Börse war am Sonntag wieder stark verstimmt infolge der zu erwartenden Demonstrationen. Nachdem anfangs noch angezogen der Festigkeit der heimischen Anleihen eine ziemlich freundliche Haltung die Oberhand hatte, verfiel der Markt alsbald wieder in allgemeine Mattigkeit. Namentlich herrschte am Montanmarkt festes Angebot bei prozentweise weichen Kursen. Erfreulicherweise konnte der Rentenmarkt sein gutes Aussehen bewahren, ausgehend von einer vermehrten Nachfrage nach Kriegsanleihen. Gegen Schluß machte die Ermattung weitere Fortschritte. Die Börse schließt zu niedrigstem Tageskurs.

**Kampfgemeinschaft Oldenburg** hält seine Monatsversammlung nicht am 2., sondern am 9. Januar ab.

**Altjahrsabend** wird der zweite kirchliche Gottesdienst um 8 Uhr nicht von Pastor Pleus, sondern von Pastor Hoyer wahrgenommen.

**Am Neujahrstage** ist zum ersten Male nur ein Vormittagsgottesdienst, und zwar um 10 Uhr; außerdem findet abends um 6 Uhr ein zweites Hauptgottesdienst statt. Bei dieser Ordnung (morgens 10 und abends 6 Uhr) bleibt es bis zum 31. März.

**Eine ganze Reihe der schwersten eiseren Schutzdecken** zur Kanalisation ist durch die Geschäfte entzweielt worden. Sie helfen den ganzen Krieg aus, nicht aber das rasende Ueberfahren mit den schweren Geschützen und Kraftwagen. Nach Möglichkeit wurde der Schaden ausgeglichen. Die offensichtlich Schätze bildeten eine schwere Gefahr für Menschen und Tiere, für Wagen, Kühe und anderen Straßenverkehr.

**E. P. Niederdeutsches Schrifttum.** Als Band 58 der „Niederdeutschen Bibliothek“ ist ein umfangreicher Roman von Fritz Gerhard Dittmann erschienen: „Das Haus in Lüneburg“. (Hamburg, Richard Herms, 40 S. 6 und 10 M.) Dies „Haus ohne Licht“ ist das Schulhaus in Scheffern, in dem der Lehrer Siebo Siebels wohnt, der seine junge Frau nach wenigen Jahren allfälliger Ehe verloren, sein einziges Kind der Obhut der Schwiegereltern übergeben hat und nun ein freund- und freudloses Dasein führt. Er verzweifelt an Gott und fängt an zu verbummeln. Seine Hoffnung, in Pia Lion, der Tochter eines Italieners und einer Dichterin, ein neues Licht für sein „dunkles Haus“ zu gewinnen, wird zunichte gemacht: das Mädchen, das er als „Maid“ ins Haus genommen, erkrankt bei einem Besuche ihrer Pflegemutter an Diphtherie und stirbt. Erst die Erkenntnis, daß er seinem Kinde gegenüber, das zum Vater zurückgekehrt ist, heilige Pflichten zu erfüllen hat, läßt ihn sich zusammenraffen und seine reichen Gaben in rechter Weise anwenden. Mit dem Kinde ist das „Licht“ in das dunkle Haus gekommen. Die einzelnen Personen sind anschaulich und lebenswahr vor uns hingestellt, namentlich die Frauen (Swante bei Echten, die Hauskälterin, Pia Lion, die Waise des Helden und deren Schwester). Der Dichter will aber offenbar nicht nur zeigen, wie ein Kind Licht und Freude in das Haus bringt und dem Lebenswege eines Mannes das Ziel setzt, er will vor allem auch ein Bild seiner offiziiellen Heimat zeichnen. Darum faßt er nicht das Ganze knapp zusammen, was sonst ein Novus gewesen wäre, er erzählt und schildert breit und beglückt. Eine ganze Reihe von Nebenpersonen aus Stadt und Land, Gesehrt und Angelehrt, lernen wir kennen; sie tauchen auf und verschwinden wieder; alle aber sind trefflich gezeichnet. „Schmurren“ und „Döntjes“ sind an passenden Stellen eingeschoben, offenbar altes Volksgut, oft berbe und satzig, aber stets innerhalb der Grenzen liegend, die die Kunst vorschreibt. Der wohlhabende Wechsel zwischen Scherz und Ernst

ist einer der Hauptvorzüge dieses Buches, das ohne alle Frage eine bedeutende Leistung ist und dem Verfasser in der reichen offiziiellen Dichtung und in der niederdeutschen Literatur überhaupt einen ehrenvollen Platz sichert. Es ist wahrhaft tragisch, daß der Dichter, bekanntlich früher Leiter des „Oldenburger Pädagogiums“, das Erscheinen seines Werkes nicht mehr erlebt hat. Er starb am 3. September d. J. an der tödlichen Grippe. Hätte das Schicksal ihn nicht so früh aus seinem Wirkungskreise gerissen, man hätte von dem erst 38 Jahre alten Manne noch viel Gutes erwarten dürfen.

**Der Fernsprecher** und sein Betrieb haben sich im Kriege zu einer wahren Plage ausgewachsen, die die Nerven aller, die damit zu tun haben, geradezu in Gefahr bringt. Damals gab es natürlich der Entschuldigungen viele, und jeder sah die Notwendigkeit ein, die Kritik zurückzuführen. Vor allem war es der Mangel an Personal, der die spottschlechte Bedienung erschwerte. Jetzt trifft dieser Entschuldigungsgrund nicht mehr zu. Wer aber viel zu telefonieren hat, der weiß, daß die Dinge schlimmer als je liegen und daß die Bedienung des Fernsprechers die Arbeitenden und Wartenden zur Verzweiflung bringen muß. Die Klage hat jetzt alles Maß überschritten, und wir bringen sie deshalb auf eigene und hundertfältige freundliche Erfahrung hin, öffentlich zur Sprache. Die Sache liegt doch einfach so: Der Fernsprecher ist eine Erfindung des Menschen, für die wir schwer bezahlen müssen und die uns deshalb auch etwas leisten muß. Sie verlangt aber, und der Abnehmer kommt nicht auf seine Kosten, genau so wenig, wie das Geklimmer über die Post hier ausgeführt wurde. Deshalb hat die Gesamtheit der Fernsprechernehmer nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht, Forderung zu fordern. Jahrelang haben wir alle Klagen unterdrückt; jetzt läßt sich eine öffentliche Beschuldigung des Unbefriedigten nicht mehr zurückhalten. Dieser Lage wäre ein Jahr ein Menschenleben draufgegangen (Verblüdung einer Wächlerin) infolge der Unannehmlichkeiten der Fernsprechbedienung. Das geht nicht länger so weiter. Wir fordern im Namen der großen Masse der Fernsprechernehmer und dem Unternehmer die Erfüllung seiner rechtlichen Pflichten, der ordnungsmäßigen Bedienung der Teilnehmer, entsprechend deren finanziellen Verpflichtungen.

**Kafke, 30. Dez.** Der Silberbergvortessdienst beginnt um 5 Uhr.

### Briefkasten.

**J. S.** Sie können nicht Mitglied von zwei Krankenkassen sein. Es hätte das ja auch gar keinen Zweck. Die Kasse in Bremen würde Sie ganz sicher ablehnen.

**G. W.** Unfenes Erträgnis können Sie den üblichen Zinsen bekommen. Dieser beträgt von dem Werte einer Sache bis zu 300 M 5 Prozent, von dem Wert von 1 Prozent. Wir nehmen dabei an, daß auf dem Scheid der Worte „oder Ueberbringer“ nicht ausgeführt waren und der Scheid daher von jedermann eingestrichen werden konnte.

**L. D. B.** Liebliche Zielzeiten sind 1. Mai und 1. Nov. Wenn zwischen Ihnen übliche Zielzeit und vierteljährliche Kündigung vereinbart ist, so bedeutet das, daß Sie nur zum 1. Mai oder 1. Nov. Ihre Stelle wechseln können, und daß Sie im Falle einer Kündigung spätestens ein Vierteljahr vorher, also spätestens am 1. Februar oder am 1. August kündigen müssen. Ohne Einverständnis der Gegenseite können Sie die Stelle am 1. Februar nicht aufgeben.

**S. in A.** Sie müssen uns zunächst näher mitteilen, wo für den Abzug von 2 Prozent und mehr seitens der Landeskontrollstelle gemacht wird und um was für einen prozentualen Abzug von der abgetriebenen Menge oder von der zu zahlenden Vergütung es sich handelt.

**F. F. R.** Ihr Junge kann die Stadtbücherei weiter besuchen. Sie müssen aber, als nicht mehr in der Stadt wohnhaft, erhöhtes Schulgeld bezahlen.

**Fr. M.** Man kann Sie nicht zwingen, die Section der Leiche Ihres Sohnes zu gestalten. Ein derartiger Zwang ist nur im strafgerichtlichen Verfahren möglich.

**A.** Wenn Ihre Frau sich mit Recht weigert, Ihren Wohnsitz zu verlassen, sind Sie verpflichtet, für eine zum Lebensunterhalt erforderliche Summe fortzuführen auszugeben. Hat Ihre Frau zu ihrem Verhalten keinen triftigen Grund, können Sie ihr mitteilen, daß Sie ihr nur in Ihrem Hause Unterhalt gewährleisten wollen.

**Fr. M.** Die neue „Republik“ (ehemals „Nordde. Wk.“) gibt das Erörterungsprogramm der Sozialdemokratie von 1891 wieder. Es muß also wohl noch nachgehoben sein.

**E. D.** Darüber ist noch keine Bestimmung getroffen. Bei Sendungen mit der Aufschrift „Oldenburg i. Preiszahl“ besteht kein Zweifel hinsichtlich des Bestimmungsortes. Stoffwechsel. Den gefährlichen Stoff müssen Sie zuerst anfeuchten und dann plätten.

**Fr. M.** „Reformkriege“ ist der für einen Teil von „Großvater“, das Beleggebiet mit der drei Säulen Bremerhand, Geseftensinde und Liebe ungeschlagene Name.

**B. 100.** Wenden Sie sich an das Staatsministerium in Dresden!

**A. W. 100 und A. D. 100.** Der Großherzog kann nach seinem Ehrenverzicht Auszeichnungen nicht mehr verleihen.

**J. D. S.** Gewiß gibt es das. Aber lassen Sie sich vom Arzt beraten.

**Fr. B. D.** Die Schöffenschaft hat in dieser Zeit wahrscheinlich keine Ausdauer, unleserliche Blätter zu entziffern. Wiederholen Sie Ihre Anfrage so, daß sie ohne Mühe zu lesen ist.

**G. A., Jeder.** Als die für Ihren Zweck vielleicht geeignetste Zeitung nennen wir Ihnen die „Deutsche Juristen-Zeitung“, Berlin.

**Novelle.** Es werden sich in jeder besseren Literaturgeschichte über die Unterhaltungsformen der erzählenden Prosa unterrichten.

**S. W. Dineboten, Ingenieure, Meister, Buchhalter, Obermonteure** sind pensionsberechtigende Beamte, alle andere nicht. Kanonier J. D. Das Gedicht ist von dem österreichischen Dichter Moritz Gottlieb Saphir (1793-1858) und findet

sich in dessen „Wilden Rosen am Hertha“. Die Komposition ist von B. A. J. E. über der Wolken:

Ob sie wohl kommen werden wieder

Möchte wissen, warum ich haßte  
Begraben werde sein,  
Und auf meinem Grabe steht  
Ein Kreuzchen oben Stein.

Und man vor Niedrigs Kraam  
Das Grab zu sein vermag,  
Ob sie wohl kommen wird  
Am Allerjüngsten?

Ob sie den sauberen Hirt  
Wohl fendet niederwärts,  
Ob sie bei sich nicht denkt:  
Hier ruht ein treues Herz?

Ob sie um meinen Stein  
Ein kleines Kränzchen macht,  
Ob sie für meine Ruh  
Ein Bäumchen pflanzt?

Gewiß, sie wird wohl kommen,  
Du bester bei dem Grab,  
Sie weiß, daß ich sonst keinen  
Hier mich zum Leben hab.

**Fr. F.** Der neue preussische Kultusminister hat eine Umgestaltung des Abiturienten-Exams bereits angeordnet, aber noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen.

**S. 32. 1.** Meisterbriefe werden von der Handwerkskammer nicht ausgestellt. Einen Meisterbrief erhält nur, wer vor einer gemäß § 133 der Reichsgewerbeordnung errichteten Meisterprüfungskommission die Prüfung bestanden hat. Es ist niemand verpflichtet, sich der Meisterprüfung zu unterziehen. Handwerker, welche Lehrlinge ausbilden wollen, um jedoch gut, die Meisterprüfung abzulegen, da in der Regel die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur durch Bestehen der Meisterprüfung erworben werden kann. Diese Befugnis kann aber auch ausnahmsweise verliehen werden. Von der Handwerkskammer ist ein Merkblatt herausgegeben, aus welchem zu ersehen ist, wie die Befugnis zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen in Handwerksbetrieben erworben werden kann. Es wird Interessenten unentgeltlich von der Handwerkskammer zur Verfügung gestellt. Wir empfehlen Ihnen, es sich von der Handwerkskammer Oldenburg, Theaterwall 32, geben zu lassen. Demjenigen, welchem die Befugnis verliehen ist, steht noch nicht das Recht zu, auch den Meisterbrief zu führen. Der Meisterbrief in Verbindung mit einem Handwerker darf in der Regel nur von demjenigen Handwerker geführt werden, welche die Meisterprüfung bestanden haben. Sie können ebenfalls bei der Handwerkskammer erfahren, wie diesen Titel ohne Ablegung der Meisterprüfung führen darf.

**G. M. Reichskassenheine** sind in Höhe von 240 Millionen Mark ausgegeben, die Höhe der Darlehenskassenheine ist unbegrenzt. Erlöse haben keine Deckung; für letztere hofen beliebige Waren und Wertpapiere.

**M. M.** Die Klage in Ihrer Einsetzung wird von anderer Seite nicht geteilt. Es war doch die eigene Kapelle des Truppenleiters!

**G. B.** Die Papiernot verlegt uns leider die Wege zur Erfüllung Ihres Wunsch.

**A. B. 100.** Wir nennen Ihnen den „Pädagogischen Boten-Anzeiger“, Berlin.

**Fr. R.** Schreiben Sie an die Verlehrsbehörde oder an die Magistrat der genannten Städte, dann schickt man Ihnen das Material, das Sie gebrauchen.

**S. G. 100.** Nur der nach dem 9. Nov. 1918 ordnungsmäßige Entlassene hat Anspruch auf einen Anzug und 50 M Entlassungsgeld.

**M. 176.** Das ist nicht festzustellen. Das Bataillon war ein mobiles Bataillon und wurde während des Krieges aufgestellt.

**B. 22.** Wenden Sie sich einmal an den Geh. Schulrat Krause hierseits! (Oberrealschule), der Ihnen bereitwillig zur Hand geben wird und Ihnen auch den besten Weg zeigen kann.

**Fr. D. Statt „Herzliches Willkommen in de Heimat“** würden auch wir die mehr imperiative Form „Herzlich willkommen!“ vorziehen. Aber Sie können die erste Fassung nicht als falsch bezeichnen.

**M. 176.** Das ist nicht festzustellen. Das Bataillon war ein mobiles Bataillon und wurde während des Krieges aufgestellt.

**B. 22.** Wenden Sie sich einmal an den Geh. Schulrat Krause hierseits! (Oberrealschule), der Ihnen bereitwillig zur Hand geben wird und Ihnen auch den besten Weg zeigen kann.

**Fr. D. Statt „Herzliches Willkommen in de Heimat“** würden auch wir die mehr imperiative Form „Herzlich willkommen!“ vorziehen. Aber Sie können die erste Fassung nicht als falsch bezeichnen.

**M. 176.** Das ist nicht festzustellen. Das Bataillon war ein mobiles Bataillon und wurde während des Krieges aufgestellt.

**B. 22.** Wenden Sie sich einmal an den Geh. Schulrat Krause hierseits! (Oberrealschule), der Ihnen bereitwillig zur Hand geben wird und Ihnen auch den besten Weg zeigen kann.

**Fr. D. Statt „Herzliches Willkommen in de Heimat“** würden auch wir die mehr imperiative Form „Herzlich willkommen!“ vorziehen. Aber Sie können die erste Fassung nicht als falsch bezeichnen.

**M. 176.** Das ist nicht festzustellen. Das Bataillon war ein mobiles Bataillon und wurde während des Krieges aufgestellt.

**B. 22.** Wenden Sie sich einmal an den Geh. Schulrat Krause hierseits! (Oberrealschule), der Ihnen bereitwillig zur Hand geben wird und Ihnen auch den besten Weg zeigen kann.

**Fr. D. Statt „Herzliches Willkommen in de Heimat“** würden auch wir die mehr imperiative Form „Herzlich willkommen!“ vorziehen. Aber Sie können die erste Fassung nicht als falsch bezeichnen.

**M. 176.** Das ist nicht festzustellen. Das Bataillon war ein mobiles Bataillon und wurde während des Krieges aufgestellt.

**B. 22.** Wenden Sie sich einmal an den Geh. Schulrat Krause hierseits! (Oberrealschule), der Ihnen bereitwillig zur Hand geben wird und Ihnen auch den besten Weg zeigen kann.

**Fr. D. Statt „Herzliches Willkommen in de Heimat“** würden auch wir die mehr imperiative Form „Herzlich willkommen!“ vorziehen. Aber Sie können die erste Fassung nicht als falsch bezeichnen.

**M. 176.** Das ist nicht festzustellen. Das Bataillon war ein mobiles Bataillon und wurde während des Krieges aufgestellt.

**B. 22.** Wenden Sie sich einmal an den Geh. Schulrat Krause hierseits! (Oberrealschule), der Ihnen bereitwillig zur Hand geben wird und Ihnen auch den besten Weg zeigen kann.

**Fr. D. Statt „Herzliches Willkommen in de Heimat“** würden auch wir die mehr imperiative Form „Herzlich willkommen!“ vorziehen. Aber Sie können die erste Fassung nicht als falsch bezeichnen.

**M. 176.** Das ist nicht festzustellen. Das Bataillon war ein mobiles Bataillon und wurde während des Krieges aufgestellt.

**B. 22.** Wenden Sie sich einmal an den Geh. Schulrat Krause hierseits! (Oberrealschule), der Ihnen bereitwillig zur Hand geben wird und Ihnen auch den besten Weg zeigen kann.

